

Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt (AgAG) - Hintergrundinformationen

Zielsetzung

Das »Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt« (AgAG) verfolgte eine doppelte Zielstellung:

1. Gewaltreduktion: gewalttätigen Jugendlichen durch Einbindung in Maßnahmen der Jugendhilfe Alternativen eröffnen, öffentliche Räume befrieden
2. Strukturaufbau: den Aufbau von Jugendhilfestrukturen in den neuen Bundesländern befördern

Laufzeit und Finanzierung

1. Programmphase 1992 bis 1994: in der Regel Vollfinanzierung durch den Bund
2. Programmphase 1995 und 1996: Anteilsfinanzierung durch den Bund, Komplementärfinanzierung durch Länder und Kommunen.

Nach 1996 erfolgte die Überführung eines Großteils der Projekte in kommunale Regelfinanzierung.

Programmatische Grundlagen

Das AgAG umfasste vier Handlungsebenen:

- Projekte in regionalen Gewaltbrennpunkten
- Ämter- und Projektberatung
- Information, Qualifizierung, Fortbildung und weitere zentrale Maßnahmen wie Newsletter und Publikationen
- Evaluation, Begleitforschung

In den programmatischen Vorgaben des Aktionsprogramms wurde aufgrund der begrenzten Übertragbarkeit westdeutscher Ansätze sowie des Fehlens präziser sozialwissenschaftlicher Ursachenbeschreibungen der extremistischen, fremdenfeindlichen, aggressiven und gewalttätigen Ausschreitungen in Ostdeutschland keine generelle inhaltliche Spezifizierung der sozialen und pädagogischen Interventionsansätze festgelegt. Es galt vielmehr, den regional Verantwortlichen einen breiten Handlungsspielraum einzuräumen, um mit Unterstützung der im AgAG vorgehaltenen Beratungs- und Unterstützungsstrukturen auf die örtlichen Besonderheiten angemessen reagieren zu können. Als mögliche geeignete Konzepte wurde dezidiert auf sozialpädagogische Fanarbeit und Mobile Jugendarbeit verwiesen.

Die programmatischen Grundlagen des AgAG sind im Ergebnisvermerk der Sitzung der Ad-hoc-Arbeitsgruppe der Obersten Landesjugendbehörden vom 20.09.1991 sowie im Protokoll der Abstimmung mit den jugendpolitischen Vertreterinnen und Vertretern der neuen Bundesländer und Berlin vom 28.10.1991 festgelegt. Diese Dokumente können in Band 3 der Dokumentation des AgAG eingesehen werden (siehe Bibliographie im Anhang).

Struktur

Das AgAG wurde im Länderverfahren durchgeführt. Die Haushaltsmittel von anfangs 20 Mio. DM jährlich wurden vom Bundesministerium für Frauen und Jugend bzw. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den zuständigen Landesministerien zur Bewirtschaftung übertragen, die die Mittel wiederum an die Kommunen weiterreichten. Diese bewilligten die Projekte in Absprache mit den landesweiten Beratungsinstituten. Für jedes Bundesland war jeweils ein Beratungsinstitut mit der Beratung und Unterstützung der Träger, Projekte und Jugendämter beauftragt. Dem Informations-, Forschungs- und Fortbildungsdienst Jugendgewaltprävention (IFFJ) beim Verein für Kommunalwissenschaften e. V. oblag die Qualifizierung der Akteurinnen und Akteure. Für die wissenschaftliche Begleitung war das Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit an der TU Dresden zuständig. Die Gesamtkoordination und -dokumentation übernahm das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Bundesministerium für Frauen und Jugend bzw. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS)		
	Informations-, Forschungs-, Fortbildungsdienst Jugendgewaltprävention (IFFJ)		
	Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit der Technischen Universität Dresden		
	Senatsverwaltung für Jugend und Familie Berlin	Sozialpädagogisches Institut (SPI) Berlin	Projekte in 30 Schwerpunktregionen
	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg	Landesjugendamt – Beratungs- und Koordinierungsgruppe des Landes	
	Kultusministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern	Institut des Rauhen Hauses für Soziale Praxis Hamburg (ISP)	
	Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie	Diakonisches Werk der Ev. Kirche Deutschland Stuttgart	
	Ministerium für Arbeit und Soziales im Land Sachsen-Anhalt	Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung (IES) Hannover	
Thüringer Ministerium für Soziales und Gesundheit	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS) Frankfurt am Main		

Projektumsetzung

Die Schwerpunktregionen waren folgende:

Berlin: Marzahn, Hellersdorf, Lichtenberg, Hohenschönhausen

Brandenburg: Eberswalde-Finow, Oranienburg-Velten, Cottbus, Fürstenwalde, Schwedt-Angermünde

Mecklenburg-Vorpommern: Greifswald, Neubrandenburg, Neustrelitz, Rostock, Schwerin

Sachsen: Dresden, Leipzig, Hoyerswerda, Plauen/Zwickau, Weißwasser, Görlitz/Zittau

Sachsen-Anhalt: Magdeburg, Halle, Dessau, Halberstadt, Stendal

Thüringen: Eisenach, Nordhausen, Erfurt, Weimar, Jena

Bibliographie (Auswahl)

- Bohn, Irina, Jürgen Fuchs und Dieter Kreft (Hrsg.): *Materialsammlung aus der öffentlichen Diskussion*. Münster 1997 (= Das Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt; Bd. 3)

Die Materialsammlung umfasst Dokumente, die den Entwicklungsprozess der Programm-konzeption nachzeichnen, öffentliche Statements der zuständigen Ministerinnen Angela Merkel und Claudia Nolte sowie die parlamentarischen Debatten im Themenfeld Jugendgewalt, Extremismus und Ausländerfeindlichkeit. Darüber hinaus dokumentiert der Band die um das Aktionsprogramm kontrovers geführte mediale öffentliche Debatte, aus der auch der Ausdruck der »Glatzenpflege auf Staatskosten« hervorging.

- Bohn, Irina und Richard Münchmeier: *Dokumentation des Modellprojekts*. Münster 1997 (= Das Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt; Bd. 1)

Neben einer Kurzdarstellung des Programms werden hier die Ergebnisse der Verlaufs-dokumentation vorgestellt. Dabei werden die Spezifika der ostdeutschen Bundesländer, konzeptionelle Kernprobleme des AgAG sowie die jugendpolitischen Besonderheiten als Folge der deutschen Einheit vorgestellt. Außerdem werden die Fortbildungen des Informations-, Forschungs- und Fortbildungsdienstes Jugendgewaltprävention (IFFJ) im AgAG und Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des AgAG skizziert.

- Bohn, Irina: »Das ›Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt‹«. In: Bohn, Irina und Dieter Kreft (Hrsg.): *Dokumentation der internationalen Tagung ›Jugend und Gewalt‹*. Münster 1997 (= Das Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt; Bd. 4), S. 22-33

Der Tagungsbeitrag stellt das AgAG und die zentralen Erkenntnisse des Bundesprogramms auf wenigen Seiten zusammen. Schwerpunkte in der Darstellung liegen auf den Besonderheiten des AgAG im Vergleich zu anderen Modellprojekten, auf der Organisationsstruktur sowie auf den Erfolgen des Bundesprogramms.

- Heitmann, Helmut und Bernd Holthusen: *Fünf Jahre Informations-, Forschungs-, Fortbildungsdienst Jugendgewaltprävention (IFFJ)*. Berlin 1997 (= IFFJ Schriften; Bd. 11)

Der Band reflektiert die Arbeit des Informations-, Forschungs-, Fortbildungsdienstes Jugendgewaltprävention (IFFJ) im Rahmen des AgAG. Es werden die Hintergründe erläutert, die zur Gründung des IFFJ führten, die verschiedenen Leistungen und Angebote vorgestellt sowie ein Einblick in deren Zielgruppe, die Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter im AgAG, geboten. Weiter werden einige ausgewählte Seminarangebote des IFFJ sowie die prinzipielle Seminarkonzeption des IFFJ vorgestellt. Zudem bietet der Band einen Überblick über die im AgAG entstandenen Medien und Materialien.

- Koch, Reinhard und Sabine Behn: *Gewaltbereite Jugendkulturen. Theorie und Praxis sozialpädagogischer Gewaltarbeit*. Weinheim und Basel 1997

Basierend auf den Erfahrungen im AgAG reflektiert dieser Band die Praxis und Theorie sozialpädagogischer Gewaltprävention. Dabei gilt der Fokus der Politisierung von Jugendgewalt im öffentlichen Diskurs, den sozialen und jugendkulturellen Erscheinungsformen von Gewalt sowie den angemessenen sozialpädagogischen Strategien, um der Jugendgewalt zu begegnen. Dabei werden Haltungen und Handlungsprinzipien wie Niedrigschwelligkeit oder kritische Parteilichkeit diskutiert.

- Autrata, Otger: *Prävention von Jugendgewalt. Nicht Repression, sondern verallgemeinerte Partizipation*. Opladen 2003, darin: »Bearbeitung von Jugendgewalt als Großprojekt der Sozialen Arbeit: Das ‚Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt‘«, S. 85-122

In dem Beitrag werden die kontextuellen Faktoren des Programmdesigns des AgAG vorgestellt. Dabei werden das besondere Potenzial des Bundesprogramms, aber auch dessen Schwächen dargestellt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Kontextsteuerung, die oft als fehlende Konzeptionierung des AgAG kritisiert wurde, die aber laut Autrata ein innovatives Potenzial hervorgebracht hat. Dies wurde vor allem durch die Beratungsinstitute sowie die Feldanalysen gefördert. Die offene Jugendhilfe führte zudem zu einer hybriden Angebotsstruktur der Hilfe aus einer Hand.

- Simon, Titus (Hrsg.): *Spurensuche. Fachliche und politische Konsequenzen für die Jugendarbeit mit rechten Jugendlichen – abgeleitet aus der zurückliegenden Praxis in Sachsen-Anhalt*. Magdeburg 2005 (= Magdeburger Reihe Bd. 16)

In dem Sammelband werden Erkenntnisse aus der pädagogischen Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen in Sachsen-Anhalt aufbereitet. So beleuchtet Rolf Hanselmann in seinem Beitrag dezidiert die Hintergründe und die Umsetzung der AgAG-Projekte im Land. Neben den Schwierigkeiten und Problemen werden auch die Erfolge benannt, die vor allem in dem Erproben von Ansprachestrategien der Zielgruppe, in der Deeskalation der konfliktgeladenen Situation in den Städten und in Impulsen für den Aufbau von Trägern gesehen werden. Als schwierig wird besonders der öffentliche Druck auf die Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter bei gleichzeitigen Anfeindungen und Drohungen aus der rechtsextremen Szene gewertet. In den Beiträgen von Karina Püchner und Roland Bartnig werden die Entwicklungslinien der Magdeburger Jugendklubs »Rampe« und »Brunnen« nachgezeichnet. Franz Josef Krafeld reflektiert in seinem Beitrag die Kontroverse zur Akzeptierenden Jugendarbeit.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN



gsub-Projektgesellschaft mbH

